



Ingelore Mammes
Carolin Rotter
(Hrsg.)

Professionalisierung von Grundschullehrkräften

Kontext, Bedingungen und Herausforderungen

Ingelore Mammes
Carolin Rotter
(Hrsg.)

Professionalisierung von Grundschullehrkräften

Kontext, Bedingungen und Herausforderungen

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.ig. © by Julius Klinkhardt.
Coverabbildung: © G_Bartfai / istock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5949-3 digital doi.org/10.35468/5949
ISBN 978-3-7815-2508-5 print

Inhaltsverzeichnis

Ingelore Mammes und Carolin Rotter	
Einleitung	7
Berufliches Handlungsfeld	
Susanne Miller	
Profession und Disziplin: Spezifika und Entwicklungsperspektiven der Grundschulpädagogik	17
Anke B. Liegmann, Stefanie Kötter-Mathes und Isabell van Ackeren	
Position des Grundschullehramts im Bildungssystem und Konsequenzen für die Ausbildung von Grundschullehrkräften	36
Werner Helsper	
Zur pädagogischen Professionalität von Grundschullehrer*innen – strukturtheoretische Perspektiven	53
Die Person der Grundschullehrkraft	
Frank Foerster	
Wer entscheidet sich für das Grundschullehramt? Personale Eingangsmerkmale von Grundschullehrkräften	75
Martin Rothland	
Berufswahl Grundschullehrer*in – Kindorientiert, nicht fachinteressiert?	95
Gisela Steins	
Frauen im Grundschullehrer*innenberuf	114
Ausbildung	
Olga Graumann	
Geschichte der Ausbildung von Grundschullehrkräften in Deutschland. Von einer „semiprofessionellen“ Tätigkeit zur Professionalität	127
Ingelore Mammes und Carolin Rotter	
Professionalisierung von Grundschullehrkräften in den Bildungswissenschaften – zwischen Anspruch und Wirklichkeit	143
Ulrike Pospiech	
Deutsch studieren für das Lehramt Grundschule: integrativ, inklusiv – differenziert und intensiv	158

Florian Schacht, Petra Scherer, Christian Schöttler und Julia Marie Stechemesser Die Ausbildung im Fach Mathematik im Lehramt Grundschule zwischen fachlicher Tiefe, didaktischem Anspruch und digitalen Möglichkeiten	176
Markus Peschel und Ingelore Mammes Der Sachunterricht und die Didaktik des Sachunterrichts als besondere Herausforderung für die Professionalisierung von Grundschullehrkräften	188
Michael Pfitzner, Ulf Gebken und Thomas Mühlbauer Professionalisierung von Grundschullehrkräften für das Unterrichtsfach Sport	204
Claudia Tenberge Ausbildung in der 2. Phase der Lehrerbildung	217
Astrid Rank Professionalisierung von Grundschullehrkräften durch Fortbildung	233
Ewald Kiel und Sabine Weiß Forschung zur Wirksamkeit der Grundschullehrer*innenausbildung	244
Aktuelle Herausforderungen	
Inga Gryl Mehr als Distance Learning: Digitalisierung als Notwendigkeit, Herausforderung und Chance in der Lehramtsbildung für die Grundschule	261
Petra Büker, Katrin Glawe und Jana Herding Professionalisierung angehender Grundschullehrkräfte für Inklusion: aktuelle Herausforderungen für die universitäre Lehrer*innenbildung	276
Esther Dominique Klein und Livia Jesacher-Rößler Professionalisierung von Führungspersonen an Grundschulen	293
Klaus Klemm Zum Mangel an Grundschullehrkräften	304
Angaben zu den Autor*innen	315

Ingelore Mammes und Carolin Rotter

Einleitung

Als erste Phase institutionalisierten Lernens im deutschen Bildungssystem und einziges horizontales Element wird die Grundschule mit vielfältigen, z. T. sich widersprechenden Anforderungen konfrontiert. Zum einen stellt sie eine Institution mit einem eigenständigen Bildungsauftrag dar, die den Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden muss. Zum anderen wird von ihr erwartet, den Kindern im Rahmen einer gemeinsamen Eingangsstufe des Bildungswesens grundlegende Bildung zu vermitteln. Dabei sollen Kompetenzen erworben, Lernstrategien entwickelt sowie die Persönlichkeit gebildet und sozialisiert werden (Einsiedler 2005). Die Grundschule übernimmt damit eine Zuliefererfunktion und hat ihre Arbeit auch auf den Übergang in die Sekundarstufe I und die damit verbundene Selektionsentscheidung auszurichten.

Dementsprechend hoch sind die Erwartungen, die an Grundschullehrkräfte gestellt werden: Sie sollen mögliche Erziehungs- und Sozialisationsdefizite bei Schüler*innen ausgleichen, sie sollen eine solide Wissens- und Lernbasis für die gesamte Schullaufbahn schaffen, sie sollen auf der Grundlage diagnostischer Verfahren individuelle Lernbedürfnisse erkennen, den Unterricht adaptiv mit Lebensweltbezug gestalten und so individuelle Stärken ausbauen und Schwächen ausgleichen; sie sollen mit Eltern kooperieren, um für die Schüler*innen optimale Lern- und Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Sie sollen möglichst in drei Fächern ausgebildet sein, aber auch Sport und Musik unterrichten können und die Rettungsfähigkeit erworben haben. Besonders im Sachunterricht sollen sie Ausbildungsvielfalt beweisen und Inhalte aus den Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik vermitteln können (GDSU 2013). Jenseits dieser hohen Erwartungen fällt jedoch ein „Abwertungsdiskurs“ (Terhart 2014, S. 142) auf, in dem sowohl die fachliche Arbeit als auch die Qualifikation der Grundschullehrkräfte bezweifelt werden. Die Tätigkeit wird nicht selten auf Beziehungsarbeit reduziert, für die keine spezifische Fach-Expertise notwendig sei. Strukturell zeigt sich diese Degradierung in der bis vor einem Jahrzehnt noch kürzeren Ausbildung, an der höheren Stundenverpflichtung und in der geringeren Bezahlung. Auch den aktuellen bildungspolitischen Maßnahmen zum Umgang mit dem steigenden Bedarf an Grundschullehrkräften angesichts fehlender Ausbildungskapazitäten ist die Negation einer spezifischen Professionalität von Grundschullehrkräften inhärent. So wird immer wieder diskutiert und durch entsprechende

bildungspolitische Beschlüsse ermöglicht, Lehrkräfte der Sekundarstufe I und II im Grundschulunterricht einzusetzen, andersherum wird eine solche Durchlässigkeit jedoch nicht gesehen.

Tatsächlich existiert eine Zusammenstellung von Anforderungen und Kompetenzen, die speziell für Grundschullehrkräfte gelten, bislang nicht. Terhart (2014) nimmt eine über die für alle Lehrkräfte geltenden Anforderungen (vgl. Gemeinsame Erklärung 2000) hinausgehende Konkretisierung für Grundschullehrkräfte vor. Dazu gehören die Fähigkeit zum konstruktiven Umgang mit der zunehmenden Heterogenität der Grundschüler*innen, die Fähigkeit zum Erkennen von Lern- und Förderbedürfnissen, die Fähigkeit zur Bereitstellung eines individualisierten Lernangebots, die Fähigkeit zur Kooperation mit Elternhaus und weiteren pädagogischen Einrichtungen sowie eine stärkere Beachtung naturwissenschaftlich-technischer Sachverhalte im Rahmen des Sachunterrichts. Neben der fehlenden professionstheoretischen Präzisierung der Tätigkeit von Grundschullehrkräften zeigt sich auch in der Forschung eine mangelnde empirisch-wissenschaftliche Erschließung des Professionalisierungsprozesses und der beruflichen Situation. Während im professionstheoretischen Diskurs vorrangig Herausforderungen für und Anforderungen an die Professionalität von Lehrkräften der Sekundarstufe diskutiert und empirisch erschlossen zu werden scheinen (vgl. z. B. Terhart u. a. 2014; Cramer u. a. 2020), geraten im grundschulpädagogischen Diskurs methodisch-didaktische Fragen sowie strukturelle Rahmenbedingungen in den Blick, ohne dabei die Konsequenzen für das Handeln von Grundschullehrkräften zu fassen und professionstheoretisch zu rahmen (vgl. z. B. Einsiedler u. a. 2014).

Ziel dieses Bandes ist es daher einen Beitrag zur Beleuchtung der Ausbildungsproblematik zu leisten und einen schulformspezifischen Blick auf die Professionalisierung von Lehrkräften zu werfen. Auf diese Weise sollen die spezifischen Anforderungen an das pädagogische Handeln von (angehenden) Grundschullehrkräften und damit verbundene Herausforderungen identifiziert und konkretisiert werden, um Konsequenzen für die Gestaltung der Ausbildung diskutieren zu können.

Die Beiträge des Bandes widmen sich aus unterschiedlichen Perspektiven in vier verschiedenen thematischen Blöcken der Professionalisierung von Grundschullehrkräften und versuchen damit ein umfassendes Bild zu zeichnen, ohne auf Vollständigkeit zu insistieren.

Im ersten Block wird in drei Beiträgen das *berufliche Handlungsfeld* von Grundschullehrkräften näher konturiert.

Susanne Miller zeigt in ihrem Beitrag das Verhältnis von Profession und Disziplin auf. Sie skizziert die Entwicklung der Disziplin und deren Bedeutung für die Profession sowie einer damit z. B. einhergehenden Akademisierung des Grundschullehrer*innenberufs. Dabei verweist sie am Beispiel der Inklusion auf die Anfälligkeit der Grundschulpädagogik für Entgrenzung und einer damit

verbundenen Sonderpädagogisierung. Um einem solchen Prozess entgegenzuwirken, fordert sie eine Orientierung am Begriff der grundlegenden Bildung, expliziert diesen zu diesem Zweck und diskutiert seine Bedeutung vor dem Hintergrund von Inklusion.

Anke B. Liegmann, Stefanie Kötter-Mathes und Isabell van Ackeren fokussieren in ihrem Beitrag die Grundschule als Institution im deutschen Bildungssystem. Daraus leiten sie Stellenwert und Bedeutungszuschreibungen ab und verweisen auf sowohl breit angelegte als auch ambivalente Anforderungen an Grundschullehrkräfte. Eine Analyse von Ausbildungsstrukturen, Besoldung, Stundendeputaten und Quer- oder Seiteneinstiegsmöglichkeiten soll Aufschluss über den Stellenwert des Grundschullehramts geben. Dabei zeigt sich ein heterogenes Bild der einzelnen Bundesländer.

Vor dem Hintergrund der strukturtheoretischen Perspektive Talcott Parsons und des Konzepts der Antinomien pädagogischen Handelns arbeitet *Werner Helsper* die Herausforderung für Grundschullehrkräfte heraus, Anschlussfähigkeit an familiäre Beziehungs- und Interaktionsmuster herzustellen, um transfamiliäre Bildungsprozesse zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang führt er die These aus, dass angesichts ihrer Tätigkeit an der Schnittstelle zwischen Familien- und Schulkind die verschiedenen Antinomien in besonderer Weise das Handeln von Grundschullehrkräften bestimmen. Abschließend diskutiert Helsper die Konsequenzen, die sich für die Professionalität von Grundschullehrkräften aus dem strukturell angelegten Spannungsverhältnis zwischen einer inklusiven Schule und dem Selektionsauftrag ergeben.

Die Beiträge des zweiten Themenblocks nehmen die Person der Grundschullehrkraft in den Blick.

Frank Foerster geht in seinem Beitrag der Frage nach, wer sich für das Grundschullehramt entscheidet. Hierzu werden Konzeptionalisierungen und empirische Befunde zu personalen Merkmalen von (angehenden) Lehrkräften vorgestellt. Im Fokus stehen dabei allgemeine Persönlichkeitsmerkmale und Interessen, leistungsbezogene Voraussetzungen und Herkunftsmerkmale. Diese stellen nicht das Resultat eines Professionalisierungsprozesses dar, sondern liegen bereits zu Beginn des Lehramtsstudiums vor und können den Kompetenzerwerb im Rahmen der Lehrkräfteausbildung indirekt beeinflussen.

Der Beitrag von *Martin Rothland* beleuchtet die Berufswahl von Grundschullehrkräften, der eine verberuflichte Mütterlichkeit unterstellt und der Beruf der Grundschullehrkraft damit bagatellisiert wird. Hierfür betrachtet er variablen- und personenzentrierte Forschungsbefunde. Während Ergebnisse der variablenzentrierten Forschung Durchschnittswerte ermitteln, die das Bild einer kindorientierten Grundschullehrkraft versus einer fachorientierten Gymnasiallehrkraft zeichnen,

generieren personenzentrierte Analysen Daten, die Merkmale von Personen fokussieren und damit Unterschiede zwischen Gruppen in den Blick nehmen. Hier konnten dagegen keine typischen, lehramtsbezogenen Gruppen (z. B. Typ Grundschullehrperson; Typ Gymnasiallehrperson) ermittelt werden.

Gisela Steins fokussiert in ihrem Beitrag Frauen im Grundschullehrer*innenberuf. Dabei beleuchtet sie die Thematik vom Kinde aus und legt zunächst auf Basis theoretischer Fundierung Bedarfe der Lernenden in dieser Altersgruppe fest. Dabei profitieren Kinder in ihrem unterrichtlichen Erleben von Wärme und Interaktionsgestaltung, die auch besonders wichtig sind für die Entwicklung von Selbstvertrauen und eigenen Konzepten. Auch gesellschaftliche Ziele wie die Ausbildung eines demokratischen „Rückrats“ profitieren von diesen Eigenschaften. Gleichzeitig sind aber auch Wärme und Kompetenz mit Geschlechterstereotypen verwoben, so wird Wärme eher weiblich konnotiert und Kompetenz männlich. Eine Auflösung solcher Stereotype ist daher dringend erforderlich.

Der dritte Themenblock widmet sich den verschiedenen Ausbildungsphasen von Grundschullehrkräften und nimmt dabei die unterschiedlichen Ausbildungsanteile in den Blick.

Die Geschichte der Ausbildung von Grundschullehrkräften als Entwicklung von einer semiprofessionellen Tätigkeit hin zu einer eigenständigen Profession zeichnet *Olga Graumann* in ihrem Beitrag nach. Aufgezeigt wird, dass die nach wie vor bestehenden Differenzen in der Ausgestaltung der verschiedenen Lehramtsstudiengänge historisch gewachsen sind. Die Gründe, weshalb es für das „niedere“ Bildungswesen bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts hinein nur eine stark eingeschränkte Ausbildung von Lehrkräften gab, werden dabei näher analysiert.

Der Beitrag von *Ingelore Mammes* und *Carolin Rotter* fokussiert den erziehungswissenschaftlichen Studienanteil im Rahmen der hochschulischen Ausbildung von Grundschullehrkräften an nordrhein-westfälischen Universitäten. Vor dem Hintergrund des Auftrags und der Spezifika der Institution Grundschule sowie der daraus resultierenden Anforderungen an eine Professionalität von Grundschullehrkräften werden sowohl bildungspolitische Postulate, wie sie sich in gesetzlichen Rahmenvorgaben dokumentieren, als auch deren hochschulische Rekontextualisierungen kritisch hinterfragt.

Das Studium des Fachs Deutsch für das Lehramt Grundschule wird in dem Beitrag von *Ulrike Pospiech* näher betrachtet. Das Lehrerausbildungsgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen, die ländergemeinsamen inhaltlichen Anforderungen für die Fachwissenschaften und die Fachdidaktiken sowie die Standards für die Lehrerbildung bieten den Rahmen dafür, den Bachelorstudiengang für das Lehramt an Grundschulen auszugestalten. Aus linguistischer Blickrichtung wird am Beispiel

des Studiengangs „Sprachliche Grundbildung“ an der Universität Duisburg-Essen herausgearbeitet, in welchen Hinsichten, wie und warum das universitäre Studium die unabdingbare Grundlage für die Einführung der Schüler*innen in Schrift und Bildungssprache, Literacy und Medienkompetenz bildet.

Das Fach Mathematik als weiterer obligatorischer Bestandteil des Grundschullehramts in Nordrhein-Westfalen nehmen *Florian Schacht*, *Petra Scherer*, *Christian Schöttler* und *Julia Marie Stechemesser* in ihrem Beitrag in den Blick. Vor dem Hintergrund schulform- und fachbezogener Anforderungen an das Handeln von (angehenden) Grundschullehrkräften werden Anforderungen an das Studium des Lehramts Grundschule im Fach Mathematik diskutiert. Anhand von Veranstaltungskonzepten im Fach Mathematik an der Universität Duisburg-Essen wird veranschaulicht, wie den herausgearbeiteten Anforderungen in der universitären Ausbildungspraxis Rechnung getragen werden kann.

Der Beitrag von *Markus Peschel* und *Ingelore Mammes* fokussiert den Sachunterricht in der Grundschule, verdient er doch im Zusammenhang mit dem Diskurs um die Professionalisierung von Grundschullehrkräften besondere Aufmerksamkeit, da er das einzige Fach ist, das nur in der Grundschule unterrichtet wird. Dabei beleuchten sie das Selbstverständnis des Fachs Sachunterricht bzw. der wissenschaftlichen Disziplin Didaktik des Sachunterrichts, um daraus Implikationen für eine Qualifikation und damit verbundene Professionalisierung von Grundschullehrkräften abzuleiten. Besonders stellen sie das Verhältnis der Einzeldisziplinen vs. der Vielperspektivität im Sachunterricht der Grundschule in den Mittelpunkt und greifen beispielhaft den Ausbildungsgang der Universität des Saarlandes auf.

Michael Pfitzner, *Ulf Gebken* und *Thomas Mühlbauer* arbeiten in ihrem Beitrag die Anforderungen an eine Professionalisierung von Grundschullehrkräften im Unterrichtsfach Sport heraus. Zur Konturierung dieser Anforderungen wird zum einen auf der Grundlage empirischer Befunde das Bewegungs-, Spiel- und Sportverhalten von Grundschulkindern näher beschrieben. Zum anderen wird das Konzept des Schulsports umrissen und die didaktischen Konzepte für den Sportunterricht in der Grundschule werden mit Blick auf daraus resultierende Anforderungen reflektiert. Auch die Biografie von Sportlehrkräften wird hinsichtlich der Bedeutung für Professionalisierungsprozesse in den Blick genommen.

Die zweite Ausbildungsphase ist Gegenstand des Beitrags von *Claudia Tenberge*. Am Beispiel der Ausbildung von Lehrkräften für den Sachunterricht der Grundschule in Nordrhein-Westfalen werden spezifische Anforderungen an das Handeln von (angehenden) Grundschullehrkräften und damit verbundene Herausforderungen skizziert sowie mögliche Konsequenzen für die Gestaltung der Ausbildung diskutiert.

Astrid Rank befasst sich in ihrem Beitrag mit der Professionalisierung von Grundschullehrkräften durch Fortbildungen. Im Fokus ihres Beitrags stehen neben wirksamen Gestaltungselementen von Fortbildungen, wie z. B. deren Dauer oder ihr Praxisbezug, auch Fortbildungsmaßnahmen, die Professionalisierung konkret unterstützen. Hier nennt sie u. a. digitale Lehrkräftefortbildungen, wie sie seit Beginn der Corona-Pandemie z. B. als Webinare oder Blended-Learning-Formate angeboten werden.

Die Wirksamkeit der Ausbildung von Grundschullehrkräften fokussieren *Ewald Kiel* und *Sabine Weiß* in ihrem Beitrag. Zahlreiche Studien der letzten Jahre mit ausdifferenzierten methodischen Designs werden hinsichtlich ihres Beitrags zur Frage nach der Wirksamkeit der Grundschullehrkräfteausbildung in den Bereichen des Professionswissens und pädagogischer Überzeugungen systematisch referiert. Kritisch angemerkt wird die Dominanz mathematikbezogener Fragestellungen unter weitgehender fehlender Berücksichtigung der Wirksamkeit im Bereich Deutsch und Schriftspracherwerb.

Die Beiträge des vierten Teils fokussieren unterschiedliche aktuelle Herausforderungen in Bezug auf eine Professionalisierung von Grundschullehrkräften.

Inga Gryl befasst sich in ihrem Beitrag mit der Digitalisierung in der Grundschule, deren Debatte vor allem durch die Corona-Pandemie starke Präsenz erlangte. Nicht nur als lange vernachlässigte Option zur Unterstützung des Lernens verlangt eine Digitalisierung sowohl fachliche als auch fachdidaktische Kompetenzen. Zunächst genannte Anwendungsfelder und ihre Bedeutung für die Grundschüler*innen verweisen auf einen breiten Professionalisierungsbedarf von Grundschullehrkräften, dessen Chancen und Grenzen in einem weiteren Schritt aufgearbeitet werden. Dabei spielen Selbstwirksamkeitsüberzeugungen eine entscheidende Rolle und das Nichtvorhandensein entsprechender technischer Ressourcen steht häufig einer Professionalisierung entgegen.

In ihrem Beitrag fokussieren *Petra Büker*, *Katrin Glaawe* und *Jana Herding* die Professionalisierung von Grundschullehrkräften für Inklusion. Seit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 gilt es, ein flächendeckendes inklusives Schulsystem in Deutschland zu entwickeln. In diesem Zuge müssen auch die Studienstrukturen sowie Inhalte der ersten Phase auf eine Schule der Vielfalt ausgerichtet werden. Mit Fokus auf das Paderborner Modell (Reis u. a. 2020) werden Kompetenzanforderungen skizziert, Herausforderungen für die universitäre Grundschullehrkräftebildung identifiziert und am Beispiel eines Lehr-Lernprojekts erörtert, inwieweit rekonstruktive Fallarbeit hierfür nutzbar gemacht werden kann.

Die Rolle von schulischen Führungspersonen hat sich im deutschsprachigen Raum spätestens mit dem sog. Neuen Steuerungsmodell nachhaltig verändert. Erweitert wurde das Aufgabenrepertoire von schulischen Führungspersonen, worauf diese jedoch nur in Ansätzen im Rahmen ihrer Ausbildung vorbereitet werden. Vor diesem Hintergrund diskutieren *Dominique Klein und Livia Jesacher-Rößler* in ihrem Beitrag die Professionalisierung von schulischen Führungspersonen und arbeiten auf Grundlage theoretischer sowie empirischer Befunde zu Grundschulen besondere Herausforderungen für Leitungshandeln in der Primarstufe heraus.

Der Mangel an Grundschullehrkräften dominiert den aktuellen Abwertungsdiskurs im Grundschullehramt. *Klaus Klemm* begegnet diesem Sachverhalt in seinem Beitrag mit der Zusammenstellung von Daten, verweist zunächst auf Lehrkräftemangel und -überschuss als Konstante der Schulentwicklung und erläutert den aktuellen Lehrkräftemangel. Als einen begrenzenden Faktor benennt er hierbei auch den relativ hohen Numerus Clausus für das Grundschullehramt. Vorgestellte Lösungsvorschläge umfassen kurzfristige Maßnahmen wie z. B. die Heraufsetzung des Eintrittsalters in den Ruhestand auf freiwilliger Basis, aber eben auch längerfristige Maßnahmen wie z. B. eine Weiterqualifizierung für ein anderes Lehramt.

Alle Beiträge erfassen dabei Chancen und Grenzen der aktuellen universitären Grundschullehrkräfteausbildung oder ihrer Voraussetzungen und zeichnen damit ein gemeinsames Bild von Potenzialen. In diesem Sinne versteht sich auch der Profilschwerpunkt Pädagogische Professionalität in pädagogischen Handlungsfeldern des Interdisziplinären Zentrums für Bildungsforschung (IZfB) an der Universität Duisburg-Essen als Ort, entsprechende Diskurse aufzugreifen, wissenschaftlich zu fundieren und weiterzuführen. Die Publikation dieses Bandes stellt einen ersten Schritt einer solchen Bestandsaufnahme der universitären Ausbildung von Grundschullehrkräften dar. Wir danken für die finanzielle Unterstützung durch das IZfB.

Literatur

- Cramer, C., Rothland, M., König, J. & Blömeke, S. (Hrsg.) (2020): Handbuch Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Bad Heilbrunn und Stuttgart: Klinkhardt.
- Einsiedler, W. (2005): Grundlegende Bildung. In: W. Einsiedler, M. Götz, H. Hacker, J. Kahlert, R.W. Keck & U. Sandfuchs (Hrsg.): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 217-228.
- Einsiedler, W., Götz, M., Hartinger, A., Heinzel, F., Kahlert, J. & Sandfuchs, U. (Hrsg.) (2014): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik. 4., erg. und aktual. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Gemeinsame Erklärung des Präsidenten der Kultusministerkonferenz und der Vorsitzenden der Bildungs- und Lehrergewerkschaften (2000): Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern heute – Fachleute für das Lernen. Bonn.
- Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (Hrsg.) (2013): Perspektivrahmen Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Terhart, E. (2014): Grundschularbeit als Beruf. In: W. Einsiedler, M. Götz, A. Hartinger, F. Heinzel, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.): Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik. 4., erg. und aktual. Aufl. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 142-152.
- Terhart, E., Bennewitz, H. & Rothland, M. (2014) (Hrsg.): Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. 2. überarb. und erw. Aufl. Münster und New York: Waxmann.

Einerseits sind die Erwartungen an Grundschullehrkräfte hoch. Andererseits wird immer wieder eine spezifische pädagogische Professionalität von Grundschullehrkräften bezweifelt. Tatsächlich existiert eine Zusammenstellung von Anforderungen und Kompetenzen, die speziell für Grundschullehrkräfte gelten, bislang nicht.

Während im professionstheoretischen Diskurs vorrangig Herausforderungen für und Anforderungen an die Professionalität von Lehrkräften der Sekundarstufe diskutiert und empirisch erschlossen zu werden scheinen, geraten im grundschulpädagogischen Diskurs methodisch-didaktische Fragen sowie strukturelle Rahmenbedingungen in den Blick, ohne dabei die Konsequenzen für das Handeln von Grundschullehrkräften zu fassen und professionstheoretisch zu rahmen.

Ziel dieses Bandes ist es daher, die beiden Diskurse stärker miteinander zu verbinden und die Professionalisierung von Grundschullehrkräften aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick zu nehmen.



Die Herausgeberinnen

Ingelore Mammes ist Professorin für Schulforschung unter Berücksichtigung früher Bildungsprozesse an der Universität Duisburg-Essen.



Carolin Rotter ist Professorin für Pädagogische Professionalität und Professionsforschung an der Universität Duisburg-Essen.

978-3-7815-2508-5



9 783781 525085